Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 17. Basel, 28. April. **1888.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an **„Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“.** Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant **von Elgger.**

Inhalt: Strategische Briefe. (Fortsetzung.) — † **Oberstlieutenant Dr. August Keiser.** — Ein Krieg der Rache zwischen Frankreich und Deutschland. — Eidgenossenschaft: Versetzung von Instruktoren der Infanterie. Militärstrafrecht. Schiesswesen. Ueber Verwendung der Velocipedisten. Militär-Literatur. Zürich: Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung. Luzern: Wehrpflicht der Lehrer. — Ausland: Deutschland: Das Militärstrafgesetz kennt keine Verjährung. Frankreich: Die französische Armee. England: Ein Regiment berittener Infanterie.

Strategische Briefe.

(Fortsetzung.)

Der erste Brief trägt die Aufschrift:

Was ist Strategie?

Eine lange Definition, wie man sie vielleicht erwarten möchte, wird über das Wort Strategie *nicht* gegeben. Der Leser wird gleich mitten in den Gegenstand hineingeführt und auf den grossen Unterschied zwischen der Theorie und der praktischen Anwendung der Strategie aufmerksam gemacht. General Hohenlohe begnügt sich dabei nicht zu sagen, dass dem Theoretiker, welcher nachträglich Kritik übt, die ganze Sachlage bekannt sei, während dies bei dem Feldherrn, welcher strategische Operationen anordnen muss, nicht der Fall ist, sondern hebt als erste erforderliche Eigenschaft für den Strategen die Charakterstärke hervor: „Der Theoretiker bedarf einer Haupteigenschaft nicht, welche der praktische Stratege nicht entbehren kann. Diese Haupteigenschaft ist die Charakterstärke, die sich über die schwerste Verantwortlichkeit für das Leben von Tausenden von Mitmenschen hinwegsetzt und trotz derselben kühl berechnend die Entschlüsse fasst, während er inmitten der Friktionen lebt und webt.“

Es erscheint dies sehr richtig und es liesse sich vielleicht noch beifügen, dass diese Charakterstärke auch nothwendig sei, an dem einmal gefassten Plan festzuhalten, selbst dann, wenn dem Geiste sich neue, vortheilhaftere Kombinationen zeigen, oder neue Nachrichten die Operationen gewagt erscheinen lassen sollten. Das Böseste ist bei den Kriegsunternehmungen über dem Haschen nach dem Besten zu keinem Entschluss zu kommen oder diesen zu häufig zu wechseln. Ein weniger guter Plan energisch durchgeführt, hat schon oft den Erfolg erringen lassen, während Unschlüssigkeit immer zum Verderben führt. Unbestimmtheit und Wechsel erzeugen Unsicherheit und Verwirrung und haben schon oft Niederlagen veranlasst. Allerdings in Eigensinn darf das Festhalten an einem fehlerhaft erkannten Plan auch nicht ausarten, sonst sind Katastrophen die unausbleibliche Folge.

Seite 4 wird gesagt: „Die Strategie ist keine Wissenschaft. Sie ist eine Kunst. Diese Kunst hat eine grosse Zahl von Wissenschaften in ihren Diensten und der Stratege muss von diesen wenigstens eine Idee haben, damit er sie richtig verwerthe, wenn er sie auch alle nicht zu ergründen braucht. Es kann ebensogut über Strategie geschrieben werden, wie über Fechtkunst, Reiten u. s. w. Niemand kann aber die Strategie so wissenschaftlich lehren, dass ein Anderer sie darnach ausführe. Niemals kann Jemand durch Studium allein ein Stratege werden, ebensowenig als er aus Büchern fechten und reiten lernt. Die Hauptbedingung für einen Strategen ist die, dass er die nöthige Charakter-Eigenschaft dafür habe. Ein Stratege muss als solcher geboren werden. Wer dazu die nöthigen Charakter-Eigenschaften einmal nicht hat, der wird es nie. Aber es genügt auch nicht dazu geboren zu sein. Er muss namentlich jetzt, wo so viele Wissenschaften im Dienste der Strategie eine entscheidende Rolle spielen, viel lernen, wenn er nicht, den Strategen der ältern Zeit gleich, so viele Kriege erlebt, dass er durch zahlreiche Erfahrungen das Studium ersetzt, oder, was dasselbe ist, durch die Praxis betreibt. Aber Charakter und Studium genügen auch noch nicht. Der Charakter muss noch durch Er-